

Vorschau zur AHV-Sicherung

Der Geschäftsbericht 2019 der AHV-IV-FAK-Anstalt beschäftigte die Abgeordneten weniger als ein Traktandum des Oktober-Landtags.

Mit einem Vermögen von 3,3 Milliarden Franken betragen die Reserven der Altershinterlassenenversicherung per 31. Dezember 2019 insgesamt 10,8 Jahresaufgaben. Nach dem schlechten Ergebnis 2018 lobten die Landtagsabgeordneten gestern die Gewinne des vergangenen Jahres von gerundet 249 Millionen (AHV), 43 Millionen (IV) und 206 Millionen (FAK), wobei fast 70 Prozent aus Lohnbeiträgen resultierten. Mit 20 Prozent trug auch eine erfreuliche Börsenentwicklung zum Erfolg bei. Dennoch besteht Handlungsbedarf, worin sich alle im Hohen Haus einig waren. Gemäss Modellannahmen zur demographischen Entwicklung der Bevölkerung werden die AHV-Reserven ohne weitere Massnahmen nämlich Ende 2038 unter die gesetzlich vorgeschriebene Zielgrösse von fünf Jahresaufgaben fallen. Auf die Frage des VU-Abgeordneten Mario Wohlwend, in welchem Bereich Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini «dringenden Handlungsbedarf» ortet, hatte dieser eine klare Antwort: «In der langfristigen finanziellen Sicherung der AHV.»

Weniger als 24 Stunden vor der Landtagseröffnung verabschiedete die Regierung ihren Bericht und Antrag, der sich genau diesem Thema widmet. Darin schlägt sie vor, den Beitragssatz ab dem 1. Januar 2024 von 8,1 auf 8,7 Prozent zu erhöhen und Ende 2020 eine einmalige Einlage von 100 Millionen Franken aus dem Staatsvermögen an die Anstalt auszuschiütten. Weil gestern aber der Geschäftsbericht traktandiert war, wollte Pedrazzini nichts vorwegnehmen: «Das wird im Oktober unser Thema sein.»

Mehrere Abgeordnete erwägen Rentenerhöhung

So lange wollten einige Landtagsabgeordnete nicht mehr warten. Die Zahlen des vergangenen Geschäftsjahres waren nach Warnungen angesichts der ungewissen Marktentwicklung infolge der Covid-19-Pandemie deshalb relativ schnell abgehakt. Pedrazzini zufolge habe sich die Performance der Vermögenserträge fast wieder erholt. Im August sei sie zwar noch negativ, aber annähernd bei Null gewesen. Genauso wurde Georg Kaufmanns (FL) Kritik an der personellen Besetzung des neu-

en Verwaltungsrats, was die Geschlechterverteilung und «Vitamin B» betrifft, zügig ad acta gelegt.

Sowohl Herbert Elkuch (NF) als auch Johannes Kaiser (FBP) brachten Rentenerhöhungen ins Spiel. «Das Geld wächst nicht auf Bäumen. Dann müssen auch andere Parameter wie das Rentenalter angepasst werden», meinte der Gesellschaftsminister dazu. Wichtig war ihm zu betonen, dass in den vergangenen Jahren trotz Deflation die Renten nicht gesenkt wurden. Pedrazzini erklärte sich jedoch dazu bereit, im Oktober noch einmal darüber zu diskutieren. Wendelin Lampert (FBP) sah sich wegen dieser Aussage veranlasst, zum wiederholten Male seinen Frust über den abgelehnten FBP-Vorstoss zur Senkung der Krankenkassenprämien kundzutun. Seine Meinung wäre das Problem mit einer Umverteilung der Töpfe gelöst, weil auch die Rentner indirekt davon profitieren würden. «Wir können jeden Franken nur einmal ausgeben», ermahnte ihn unter anderem Thomas Rehak (NF).

Gary Kaufmann